

Musikunterricht und Medienkunde

Eine Annäherung an ein schwierig erscheinendes Kapitel im neuen Lehrplan

Beim Betrachten der für Thüringen gültigen neuen Lehrpläne wird schnell klar: die Schreibweise ist eine völlig andere. Konsequenz an der Entwicklung von Kompetenzen orientiert verzichten die Pläne auf kleinschrittige Darstellung von Lerninhalten. Umso größer sind die Freiräume für die Kolleginnen und Kollegen, das Ganze mit Inhalten zu füllen. Gleichermaßen wächst die Verantwortung, mit den neuen Möglichkeiten im Sinne des Schülers umzugehen.

Auffällig in den neuen Plänen für den Musikunterricht ist der Bereich „Musik und Medien“, der sich in allen Schularten und Klassenstufen wiederfindet. Seit Inkrafttreten der bislang gültigen Pläne (1999) hat sich diesbezüglich die Bildungslandschaft gründlich verändert; Zeit also, dass die Lehrpläne diese Veränderungen widerspiegeln.

Der in Sachen Medienkunde im Musikunterricht tätige Lehrer-Fortbildner weiß um die raschen Einwände der Kolleginnen und Kollegen. Da heißt es zuerst: Diese Lehrplanforderungen sind viel zu anspruchsvoll und so niemals umzusetzen. Und der zweite Einwand: Noch sind die Voraussetzungen in den Schulen dafür längst nicht gegeben. An beiden Einwänden ist natürlich etwas dran, sie werden durchaus berechtigt gemacht. Aber ich will versuchen, sie zu entkräften.

Zu den hohen im Lehrplan formulierten Ansprüchen: Ein Lehrplan geht immer vom Idealzustand aus. Er beschreibt, was der Schüler im Ergebnis des Unterrichts kann, und zwar unter besten individuellen Voraussetzungen und den besten Lernbedingungen. Zu den Lernbedingungen gehören in diesem Fall besondere technische Voraussetzungen, aber auch die dieses Metier beherrschenden Lehrerinnen und Lehrer. Der Kenner der schulischen Situation weiß darum, dass in beidem noch großer Nachholbedarf besteht. Und der Fortbildner weiß aber auch, dass es oft gerade die Kolleginnen und Kollegen sind, die sich kritisch äußern, die selbst noch Berührungspunkte mit den neuen Medien haben. Das ist menschlich und durchaus verständlich. Aber dieser neue Lehrplan hat vielleicht wieder Gültigkeit für weitere 13 oder 14 Jahre. Sollte er tatsächlich den derzeitigen Mangel festschreiben, indem er auf hohe Forderungen verzichtet? Das wäre für viele sehr bequem, führte aber zur Stagnation. Die Schere zwischen einer sich rasant entwickelnden medialen Gesellschaft und dem Bildungsponenzial der Schule würde sich vergrößern – keine gute Entwicklung, wie schnell einzusehen ist.

Konsequenz kann nur sein, die Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen auf diesem Gebiet zu forcieren – das halte ich für die wichtigste (und schwierigste) Aufgabe. Außerdem sind die Bedingungen für den entsprechenden Unterricht an den Schulen zu schaffen.

Einige Bemerkungen zu eben diesen technischen Voraussetzungen: Die Situation im Jahr 2013 ist eine völlig andere als die im Jahr 1999. Ich kann mich noch sehr gut an den Zustand der Rechnertechnik damals erinnern. Obwohl es an meiner Schule sehr versierte Kollegen gab, die sich um die Computer gekümmert haben, hatten die Rechner damals doch uns als Nutzer immer wieder in Atem gehalten: Selten funktionierten alle Rechner eines Computerkabinetts. Abstürze waren an der Tagesordnung, die Internetverbindung war extrem langsam. Spaß hat das wirklich nicht gemacht. Das Wort Beamer war neu im Wortschatz der Lehrer, von Whiteboards hatte noch niemand etwas gehört.

Wie sieht es derzeit aus? Wir haben uns inzwischen daran gewöhnt, dass in jedem Raum ein Computer steht, und meistens gibt es den dazugehörigen Beamer an der Zimmerdecke. Die Rechner in den Computerkabinetten laufen stabil; Abstürze sind selten. Durch die veränderten Stundentafeln (und daraus resultierende geringere Stundenzahl im Fach Informatik) ergibt es sich, dass die Computerkabinette viel häufiger für andere Unterrichtsfächer zur Verfügung stehen.

Welchen besonderen Anforderungen muss denn ein Computerkabinett genügen, wenn es für den Musikunterricht geeignet sein soll? Es sind (so meine ich) keine großen Anschaffungen nötig. Die Rechner verfügen alle über eine Soundkarte. Und meistens gehören zur Ausstattung auch Kopfhörer. Hier empfiehlt es sich, über einen Adapter jeweils zwei Kopfhörer an einen Rechner anzuschließen, damit eine komplette Klasse arbeiten kann. Der Lehrer-Rechner sollte über Lautsprecher verfügen, damit gelegentlich etwas demonstriert werden kann. Das ist schon das Wichtigste an Hardware. Auch die Software-Ausstattung verlangt nichts Besonderes. Eine Präsentations-Software wird benötigt (in der Regel PowerPoint), außerdem eine zur Bearbeitung von Audio-Daten. Zur Beschäftigung mit dem Thema Filmmusik ist eine Videobearbeitungs-Software sinnvoll. Letztere ist oftmals bei der Grundausstattung des Rechners dabei.

Hervorragendes bietet „Audacity“. Das ist eine Audiotbearbeitungs-Software mit unendlich vielen Möglichkeiten und dabei noch Open-Source-Software, d. h. man bekommt sie gratis – und jeder Schüler kann sich die Software auch auf den privaten Rechner installieren. Auch Videobearbeitungs-Software gibt es gratis. Professionelle Kaufprogramme (die schnell ein paar hundert Euro kosten) benötigt man nicht. Natürlich gibt es auch tolle (und teilweise sehr günstige) Software zur Notation, zur Gehörbildung, Musiktheorie..., aber das Problem ist oft, dass die Zeit gar nicht ausreicht, diese vielen Möglichkeiten nutzbar zu machen. Schließlich hat der Musikunterricht auch noch ein paar andere Inhalte. Als Ergänzung zur genannten Software können kleine Tools dienen, die zu Musikbüchern geliefert werden bzw. Fachzeitschriften beiliegen.

Ganz entscheidend für das Gelingen des Unterrichts im Bereich „Musik und Medien“ ist demnach vor allem der Wille der Kollegin und des Kollegen, sich zu qualifizieren. Unterrichtssequenzen erfahrener Lehrerinnen und Lehrer sollten nachvollzogen werden; später – mit der Erkenntnis der hervorragenden Möglichkeiten des Unterrichtens mit neuen Medien – werden eigene Ideen kommen, den Unterricht zu gestalten. Und man sollte einen guten Draht zu den Leuten an der Schule haben, die Administratorrechte an den Computern haben. Diese werden sicher gern bei der technischen Umsetzung der Vorhaben behilflich sein.

2.1.1.3 Musik und Medien

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Medien unterschiedlicher Art (Printmedien, audiovisuelle Medien, Computertechnik)
 - zur Recherche,

Zwei Wünsche habe ich an die Träger der Schulen. Erstens: Wird eine Bildungseinrichtung mit Medientechnik ausgestattet, so läuft das über die üblichen Ausschreibungsverfahren. Zum Zug kommen Firmen, die die Rechner möglichst billig anbieten können. Ein guter Service bleibt dabei meist auf der Strecke. Und solch billige Rechner sind bereits beim Kauf veraltet: Da ist relativ wenig Arbeitsspeicher drin, die Software ist so manches Mal nicht die neueste, das Betriebssystem vielleicht nicht das aktuellste. Ich würde mir hierbei größere Entscheidungsfreiheit bei den Verantwortlichen in der Schule selbst wünschen. Punkt zwei meiner Kritik: Die viele Arbeit, die für den laufenden Betrieb der Technik notwendig ist, leisten wenige Kolleginnen und Kollegen meist ehrenamtlich. Sie sitzen ungezählt viele Stunden vor den Monitoren. Einziger Lohn sind die anerkennenden Worte der Nutzer, wenn dann wieder alles funktioniert wie gewünscht. Hier wäre dringend Abhilfe zu schaffen, indem entweder ausreichend Abminderungsstunden zur Verfügung stehen oder (besser noch) Computertechniker von außen zur Wartung der Geräte bezahlt werden können.